

Einheitsfront siegte über Kapp

Zum 40. Jahrestag des Sieges über die deutschen Militaristen

Vor 40 Jahren, am 13. März 1920, marschierte die „Marinebrigade Erhardt“ eine der Freikorpsformationen, die sich in den Kämpfen gegen die Rote Armee im Baltikum und gegen deutsche Arbeiter den traurigen Ruhm von Landsknechten und Arbeitermördern erworben hatten, in Berlin ein, um die Militärdiktatur zu errichten.

Diese reaktionäre Formation bildete das militärische Rückgrat des Putsches der extremen Reaktionen aus den Kreisen der deutschen Monopolisten und Junker, die die Zeit für reif hielten, die in der Novemberrevolution von der Arbeiterklasse erkämpften demokratischen Rechte zu beseitigen, die Herrschaft des Militarismus restlos wieder herzustellen und einen kriegerischen Ueberfall auf Sowjetrußland zu starten.

Die tieferen Ursachen für den von Kapp, Lüttwitz u. a. in der sogenannten „Nationalen Vereinigung“ zusammengeschlossenen militaristischen Kräften wohl vorbereiteten Angriff gegen die Weimarer Republik sind in der unvollendeten bürgerlich-demokratischen Revolution

Von Helmut Arndt

der Generalstreik mit elementarer Wucht ganz Deutschland. Kommunistische, sozialdemokratische, christliche und parteilose Arbeiter bildeten eine einheitliche Streikfront. Diese mächtige Einheitsaktion der Arbeiter wirkte gleichzeitig wie ein Magnet für die übrigen werktätigen Schichten. Große Teile der Angestellten und der Beamtenschaft der Eisenbahn, der Post und der Verwaltungen reihten sich in die Kampffront ein.

Zum ersten Male in der deutschen Geschichte griffen auch die Landarbeiter in Ostpreußen, Pommern, besonders aber in Mecklenburg in den Kampf ein. Die Landarbeiter entwarfen in vielen Fällen die auf den Junkergütern stationierten Freikorpsbanden, erbeuteten Waffenlager und sicherten die Versorgung der städtischen Arbeiter mit Lebensmitteln und Waffen.

Die kämpfenden Arbeiter forderten in allen Teilen des Landes die Entwaffnung der reaktionären Truppenteile und die Entfernung der

tisch die Macht in ihre Hände genommen.

Rote Ruhrarmee im Kampf entstanden

Der Höhepunkt der Kämpfe gegen den Kapp-Putsch und den deutschen Militarismus waren die Aktionen der Industriearbeiterschaft an der Ruhr, im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Geführt von der KPD und den linken Kräften der USPD bewaffneten sich die Arbeiter und schlugen die Angriffe der Freikorpsverbände zurück. Inmitten dieser Kämpfe bildete sich eine Arbeiterarmee, die Rote Ruhrarmee, die in kürzester Zeit wuchs und erstarkte. Schulter an Schulter kämpften hier die Arbeiter der verschiedenen politischen Richtungen gegen ihre Peiniger.

In wenigen Tagen wurde diese Volksarmee ein Machtfaktor. In ihren Reihen kämpften auch hiergeliebene russische Kriegsgefangene und polnische Arbeiter, die im Ruhrgebiet lebten. In Einmütigkeit mit den deutschen Arbeitern gegen den deutschen Militarismus, ihr gemeinsamer Kampf wurde zu einem Triumph des proletarischen Internationalismus. Über 100 000 waren von entschlossenem Kampfwillen beseelt und waren innerhalb weniger Tage Herr der Lage im gesamten Ruhrgebiet.

Die wichtigen Aktionen der Arbeiter in ganz Deutschland gegen die volksfeindlichen Absichten der militaristischen Putschisten, die demokratischen Rechte und Freiheiten der Werktätigen zu vernichten, endeten mit dem Sieg der Volksmassen.

Völlig ohnmächtig gegenüber der gewaltigen, geschlossenen Aktion der Arbeiterschaft war Kapp gezwungen, am 17. März abzudanken und ins Ausland zu fliehen.

Auch heute kann die Entscheidung über Friedensvertrag oder atomare Aufrüstung nur von den breiten Volksmassen getroffen werden. Sie sind unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei die geschichtsbestimmende Kraft, der geschichtsbestimmende Faktor. Die deutschen Monopolherren und Junker, erschreckt von der Wucht und Geschlossenheit der Aktionen der Arbeiterklasse, unternehmen in den Märztagen 1920 alles, um die einheitliche Kampffront der Arbeiter zu zerbrechen.

Die Rechtssozialisten, die auch in der Regierung saßen, und vor den Putschisten bis nach Stuttgart geflohen waren, und dem Generalstreik nur widerstrebend zugestimmt hatten, halfen nun wie in den Tagen der deutschen Novemberrevolution den imperialistischen und militaristischen Kräften, ihre Machtgrundlagen zu retten. Durch Versprechungen über die Auflösung der militaristischen Formationen, Demokratisierung des Staates und Sozialisierung verbreiteten sie in den Massen die Meinung, daß eine Fortsetzung der Kämpfe überflüssig wäre, daß es daher angezeigt sei, die Waffen niederzulegen und das weitere durch Verhandlungen zu regeln.

Spaltung der Arbeiterklasse dient der Reaktion

Gebildet vom Antikommunismus, förderten die Rechtssozialisten die Hetze der Monopolherren gegen Kommunisten und zerstörten so



Kampf gegen die reaktionären Kapp-Truppen in Leipzig — Barrikaden in der Tauchaer Straße, der heutigen Rosa-Luxemburg-Straße

von 1918/19 zu suchen. Die Machtpositionen der Junker, Monopolkapitalisten und Militaristen waren durch die Faktierpolitik der rechten Führer der SPD und USPD nicht angetastet worden.

Militärdiktatur drohte

Der Kapp-Putsch war in der Atmosphäre der vom rechten Sozialdemokraten Noske organisierten blutigen Arbeiterschlächtereien herangereift, für die die Freikorps organisiert wurden und die den militaristischen Kräften die Plattform und damit die Möglichkeit bot, den Versuch zur Errichtung einer Militärdiktatur nach dem Vorbild des Horthy-Regimes in Ungarn zu wagen.

Heute, da in Westdeutschland der wiedererstandene Militarismus erneut die sozialen und demokratischen Rechte des Volkes mit Füßen tritt und die Welt mit dem Atomkrieg bedroht, ist es besonders wichtig, den heroischen Kampf der deutschen Arbeiterklasse vom März 1920 zu würdigen.

Die Lehren dieses Kampfes sind von großem aktuellem Wert. Damals lieferte die deutsche Arbeiterschaft den Beweis, daß die Aktionseinheit imstande ist, die Pläne der Feinde des Volkes zum Scheitern zu bringen. Darin besteht gerade die entscheidende Lehre für die westdeutschen Arbeiter, die in dem Aufruf der Parteikonferenz der KPD gebührend hervorgehoben wird und in dem es u. a. heißt:

„Wenn die Adenauer-Regierung gegenwärtig ihre Politik des kalten Krieges und der Sabotage an der internationalen Entspannung noch fortsetzen kann, so nur deshalb, weil die Volkskräfte noch getrennt marschieren und nicht vereint schlagen. Das ist das Unglück.“

Genossen der SPD! Gewerkschaftskollegen! Werktätige! Immer wenn wir einheitlich handeln, sind wir siegreich. Das zeigen die großen Kämpfe in der Geschichte der Arbeiterbewegung. Das ist bei jedem Lohnkampf so, bei jedem Streik.“

Arbeiter antworten mit Generalstreik

In den Märztagen des Jahres 1920 stand die junge KPD an den Brennpunkten des Kampfes und gab dem sich mächtig ausbreitenden Generalstreik der deutschen Arbeiterklasse eine klare politische Zielsetzung. Die KPD hatte als konsequente antimilitaristische Kraft die Arbeiter wiederholt vor der Gefahr der Errichtung einer Militärdiktatur gewarnt und den Zusammenhang zwischen einem Anschlag auf die politischen und sozialen Rechte der Arbeiterklasse und der Vorbereitung eines neuen imperialistischen Krieges aufgezeigt.

Am Montag, dem 15. März, ergriff

junkerlich-monarchistischen Offiziere, die Liquidierung des reaktionären Beamtenapparates, sowie insgesamt Maßnahmen zum Ausbau und zur Sicherung der demokratischen Rechte, Maßnahmen, die eine Wiederholung des Putsches in Zukunft unmöglich machen sollten.

Der Generalstreik strebte dem Höhepunkt zu und führte in einigen Teilen des Reiches zu bewaffneten Auseinandersetzungen.

In Thüringen wurde die Reichswehr aus Gotha vertrieben. Das Gebiet von Gera, Sömmerda und andere Orte wurden ebenfalls von der Reichswehr und den übrigen reaktionären militaristischen Formationen gesäubert. In Leipzig und Halle kam es zu schweren Kämpfen mit der Reichswehr und den Zeitfreiwilligen, die sich besonders aus Kreisen der reaktionären Studentenschaft rekrutierten.

Im Gebiet von Chemnitz (heute Karl-Marx-Stadt) hatten die Arbeiterträte und ihr Vollzugsrat, an dessen Spitze Fritz Heckert stand, fak-

Einem umfangreichen Plan hat sich das Franz-Mehring-Institut erarbeitet. Er sieht u. a. vor: Für die Festveranstaltungen des Instituts wird ein Referat „Die Hilfe Lenins für die deutsche Arbeiterbewegung“ vorbereitet. Die Abteilung Internationale Arbeiterbewegung führt im Mai eine Arbeitstagung „Ueber die Entwicklung und die Rolle des sozialistischen Weltsystems“ durch.

Wissenschaftler des FMI möchten auch besonders den FDJ-Gruppen durch Einführungsvorträge beim Studium der folgenden Werke Lenins helfen: „Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky“, „Der linke Radikalismus“, die „Kinderkrankheit des Kommunismus“, „Lenins Vermächtnis“ (die letzten Artikel Lenins), „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“, „Die große Initiative“, Lenins Werke gegen den Opportunismus, Lenin über den Kampf um den Frieden.

Des weiteren haben sich Wissenschaftler des FMI zu Vorträgen, auch außerhalb der Universität, zu folgenden theoretischen Problemen zur Verfügung gestellt: Lenin über die Gesetzmäßigkeit des Hinüberwachsens vom Sozialismus in den Kommunismus. Die Bedeutung des sozialistischen Weltsystems für die Entwicklung in der Welt. Die sozialistischen Länder schreiten gemeinsam zum Kommunismus. Die theoretische Hilfe

Lenins für die Entwicklung der jungen kommunistischen Parteien Anfang der 20er Jahre, Lenins Vermächtnis für die sozialistische Jugendbewegung, Die Bedeutung der Leninschen Aphorismen für den Kampf des internationalen Proletariats, Die Bedeutung der Leninschen Lehre von der Hegemonie des Proletariats und der führenden Rolle der Partei der Arbeiterklasse in der proletarischen Revolution für den gegenwärtigen Kampf der internationalen Arbeiterklasse. Die Leninsche Revolutionstheorie und ihre Anwendung in der DDR. Lenin über Ursachen und Wesen des Opportunismus. Der Leninsche Plan des Aufbaus des Sozialismus. Die Bedeutung des XXI. Parteitagess der KPdSU.

Der Plan enthält weiter, welche Veröffentlichungen in Zeitungen und Zeitschriften vorgesehen sind. Als Buch des Monats März ist festgelegt: „Erinnerungen an Lenin“ von Clara Zetkin und für April „Erinnerungen an Lenin“ von N. K. Krupskaja. Die FDJ-Gruppen wollen bestimmte Werke Lenins und die Geschichte der KPdSU studieren und die Lenin-Gedenkstätte besuchen. Im April soll eine Ausstellung der Werke Lenins organisiert werden.

Das Institut für Psychologie führt ein Kolloquium über „Die Bedeutung der Arbeiten Lenins für die Entwicklung der marxistischen Psychologie“ durch. Eine Sondersitzung „Lenins Werk „Staat und Revolution“ und die Verfälschung der marxistisch-leninistischen Staatslehre im Grundsatzprogramm der rechten SPD-Führung“ ist vom Lehrstuhl für Staat und Recht der DDR der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät vorgesehen. Vom Institut für Statistik wird im April eine Vorlesung über das Thema „Die Bedeutung der Werke Lenins für die statistische Gruppenbildung“ gehalten.

Es gibt aber noch „Beispiele“ an unserer Universität, die zeigen, daß man sich noch nicht überall intensiv auf den 90. Geburtstag Lenins vorbereitet. So scheinen die Historiker die Zeit verschlafen zu haben, denn von ihnen liegt noch kein Plan vor. Die Juristen haben bisher nur festgelegt, welche Themen von Wissenschaftlern bearbeitet werden sollen. Dabei ist noch nicht einmal klar, ob für Vorträge oder Artikel. Bis heute haben sie keine weiteren Maßnahmen getroffen. Das erscheint uns doch als äußerst dürftig. Wir hoffen, in einer der nächsten Ausgaben Erfreuliches über Historiker und Juristen berichten zu können.

Schließen sich dem aufrichtig glanzreichen Volk in Berlin an der Revolution glänzenden, der gegenrevolutionären Regierung entgegen.

verpflichten sich die sozialistischen Parteien des Bezirks Niederrhein, den Kampf gegen die neugebildete Kapp-Regierung mit allen Kräften geschlossen aufzunehmen.

Der einheitliche Kampf ist zu führen mit den Slogans:

1. Erringung der politischen Macht durch die Diktatur des Proletariats bis zum Siege des Sozialismus auf der Grundlage des Bündnisses.
2. Sofortige Sozialisierung der dazu reifen Wirtschaftszweige.

Um diesen Slogans zu erfüllen, rufen die unterzeichneten sozialistischen Parteien alle Arbeiter, Beamten und Angestellte auf, am Montag, den 15. März, sich in den

Generalstreik

zu treten.

Die Eisenbahner werden aufgefordert, ihre Beförderung von Eisenbahn und Wasserstraßen abzubrechen. Die Eisenbahnen sind unter Kontrolle der Arbeiter zu stellen.

**Auf zum Kampf gegen die Reaktion!
Es lebe der Sieg des Proletariats!**

Regierungsbank der Sozialdemokratischen Partei.
- Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei.
- Kommunistischen Partei.

Plakat aus den Tagen des Kapp-Putsches, mit dem KPD, SPD und USPD alle Werktätigen zum gemeinsamen Kampf aufrufen.

Schritt für Schritt die in den Kämpfen gegen Kapp entstandene Aktionseinheit der deutschen Arbeiter.

Diese Garnitur von Führern schlug alle Vorschläge der KPD in den Wind, die auf eine Umwandlung der Weimarer Republik in eine wirkliche Demokratie gerichtet waren.

Die Ebert und Konsorten waren weder fähig noch gewillt, die ausgetretenen Pfade der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, die verhängnisvollen Bahnen der sozialdemokratischen bürgerlichen Koalitionspolitik zu verlassen, die in der Folgezeit das Erstarken der extremreaktionären Kräfte ermöglichte und das deutsche Proletariat um die Früchte des Sieges brachte. Dieser Kurs der Desorientierung und Spaltung der deutschen Arbeiterklasse ermöglichte schließlich die Errichtung der Hilferdiktatur 1933 durch jene Kräfte, denen 1920 durch den Verrat der Rechtssozialisten „freier“ Abzug gewährt wurde und die das deutsche Volk in das Inferno des zweiten Weltkrieges stürzten.

Demokratie verlangt Beseitigung des Militarismus

Die geschichtlichen Erfahrungen zeigen, daß es ohne die Beseitigung der militaristischen Machtpositionen keine wahre Demokratie geben kann, sondern daß eine solche Entwicklung verhängnisvolle Folgen für das werktätige Volk nach sich zieht.

Der Sieg über die Kapp-Putschisten war ein großer Erfolg im nationalen Kampf gegen den deutschen Militarismus, der wieder frech sein Haupt erhoben hatte. Die einheitlich handelnde Arbeiterklasse versetzte den militaristischen Kräften empfindliche Schläge.

Die Streikbewegung und der bewaffnete Kampf gegen die militaristischen Putschisten gehören deshalb zu den heroischen Abschnitten in

der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung.

Rechte SPD-Führer auf alten Bahnen

Die machtvolle Bewegung während des Kapp-Putsches war gleichzeitig von internationaler Bedeutung, weil sie eine große und unmittelbare Hilfe für die Arbeiter und Bauern Sowjetrußlands war, die im Abwehrkampf gegen die Interventionen standen. Die deutschen Arbeiter durchkreuzten mit ihrem konsequenten Kampf das außenpolitische antibolschewistische Konzept der Kapp-Lüttwitz-Ludendorff, das auf die Vernichtung des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates in der Welt abzielte. Die KPD, die entschlossen den Kampf gegen die Putschisten organisiert hatte, die Arbeiter vor der verräterischen Politik der rechten Führer der SPD und USPD warnte, war insgesamt noch zu schwach, um die Führung des Kampfes zu übernehmen und den verhängnisvollen Einfluß der rechten SPD-, USPD- und Gewerkschaftsführer zu brechen. Die kommunistische Partei, bereichert durch die Erfahrungen des Kampfes, ging gestärkt und gefestigt aus der großen Massenbewegung gegen die Kapp-Putschisten hervor.

Der abscheuliche Verrat der rechten Führer der SPD und USPD, die Erkenntnis vieler Arbeiter über den Wert der Aktionseinheit, die die ärgsten Feinde des Volkes an den Rand des Abgrundes gebracht hatte, löste im deutschen Proletariat unmittelbar nach dem Kapp-Putsch einen Revolutionierungsprozeß aus, der bedeutende Resultate zeitigte und seinen Höhepunkt in der Vereinigung der KPD mit der USPD (Linke) im Dezember 1920 fand. Viele revolutionäre Arbeiter, an ihrer Spitze so hervorragende Führer wie Ernst Thälmann, Wilhelm Florin, Walter Stöcker und viele andere kamen damit zur kommunistischen Partei. Das deutsche Proletariat hatte damit eine entscheidende Kraft für die bevorstehenden Kämpfe gegen den Imperialismus und Militarismus gewonnen.

Vor 40 Jahren vermochte die deutsche Arbeiterklasse durch ihre Aktionseinheit eine Putschisten-Regierung von Militaristen zu verjagen.

Heute sind die Voraussetzungen eines vollen Sieges über den Militarismus noch größer, denn die deutsche Arbeiterklasse ist heute stärker als vor 40 Jahren. Sie hat in der Deutschen Demokratischen Republik, getreu dem Vermächtnis der Kämpfer gegen die bürgerlichen Militaristen in den Märztagen 1920, ihre Einheit verwirklicht und den ersten Arbeiter- und Bauern-Staat in der deutschen Geschichte errichtet.

Die Besonderheit des Kampfes in Deutschland besteht heute darin, daß sich die westdeutschen Arbeiter nicht nur auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen im Klassenkampf, sondern auch durch die friedlichen Aufbauarbeiten in der DDR von der gesetzmäßigen Notwendigkeit des Sieges des Sozialismus und der Herstellung der Aktionseinheit der Arbeiterklasse in der Westzone und in ganz Deutschland überzeugen lassen. Der Kampf um die Herstellung der Aktionseinheit wird jene Kraft hervorbringen, die das politische Kraftverhältnis in Westdeutschland verändert und endgültig den Weg freimacht für ein friedliebendes und demokratisches Deutschland.